

## Die Kinder haben Angst vor einer Covid-Infektion

Die Pandemie belastet junge Wiesbadener, deren Eltern an Krebs erkrankt sind

**WIESBADEN.** Das vergangene Jahr der Pandemie, der anhaltende Lockdown: Für viele Familien und Kinder sind es belastende Wochen und Monate. Für einige ist diese Zeit noch aus einem anderen Grund besonders schwer: Wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt ist – und eine Covid-19-Infektion in der Familie deshalb besonders gefährlich wäre. Sabine Brütting vom Verein „Aufwind“ berät diese Familien und Kinder. Sie berichtet von großer Sorge und berührenden Momenten.



**Sabine Brütting vom Verein „Aufwind“** Foto: Brütting

### INTERVIEW

**Frau Brütting, welcher Moment fällt Ihnen da auf Anhieb ein?**

Als Erstes fällt mir ein Junge (9) ein. Der Vater war an Krebs erkrankt, bekam Chemotherapie und war damit ein Risikopatient. Das Kind war sehr verzweifelt, hat geweint. Ich habe ihm die Hand auf den (bekleideten) Arm gelegt, um zu trösten. Sofort bekam ich zu hören: „Du musst Abstand halten!“ So groß war seine Angst, sich trotz Maske, offenem Fenster und Desinfektionsmittel möglicherweise zu infizieren.

**Wie hat sich das Leben für betroffene Familien seit Beginn der Pandemie verändert?**

Für viele Familien ist es ein

ständiges Abwägen, ob die Kinder in die Kita oder die Schule gehen sollen, obwohl die kranke Mutter oder der kranke Vater ein erhöhtes Infektionsrisiko hat. Diese Frage ist absolut verständlich, doch bietet der Alltag in der Kita oder Schule für die Kinder auch eine Entlastung und Normalität in einer herausfordernden Familiensituation.

**Wie wirkt sich die Angst vor der Ansteckung konkret auf das Leben der Kinder aus?**

Ich erlebe viele Kinder und Jugendliche übervorsichtig in ihrem Verhalten. Eine 15-Jährige, Mutter erkrankt, hat Angst vor der Ansteckung im vollen Bus, wenn sie in die Schule fährt. Sie nimmt morgens lieber einen Bus

früher und nachmittags einen Bus später, weil diese außerhalb der schulischen Stoßzeiten leerer sind.

**Sie bieten telefonische Beratung an, treffen sich aber auch weiter mit Kindern. Warum ist das wichtig – wie können Sie helfen?**

Die telefonische Beratung nehmen vor allem Eltern in Anspruch. Für die Kinder und Jugendlichen erscheint mir ein persönliches Treffen in unserer Beratungsstelle wichtig. Da finden sie einen Ort, an dem sie sich alles Belastende von der Seele reden können, Ressourcen finden – und danach wieder in ihren Alltag eintauchen können.

**Ihr Verein besteht seit drei Jahren. Wie hat sich die Nachfrage nach der Beratung verändert?**

Wir freuen uns sehr, dass sich die Nachfrage nach unserem Angebot zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit krebserkrankten Eltern deutlich gesteigert hat – zum Vorjahr um 50 Prozent. Das bestätigt uns in unserem Engagement.

Die Fragen stellte Eva Bender.

**i** Der Verein „Aufwind“ mit Beratungsstelle in der Friedrichstraße kümmert sich seit 2017 um Kinder krebserkrankter Eltern. Kontakt unter Telefon 0152-25829 841 und per E-Mail an [info@aufwind-wiesbaden.de](mailto:info@aufwind-wiesbaden.de).